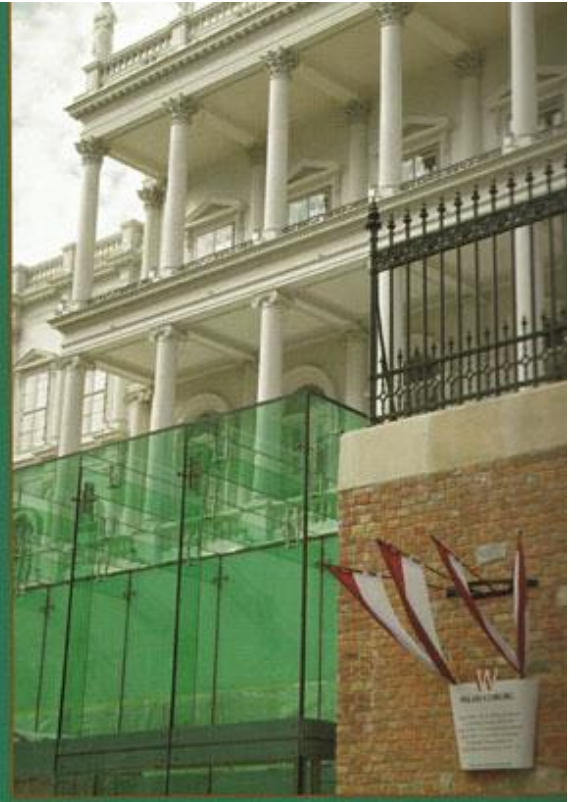
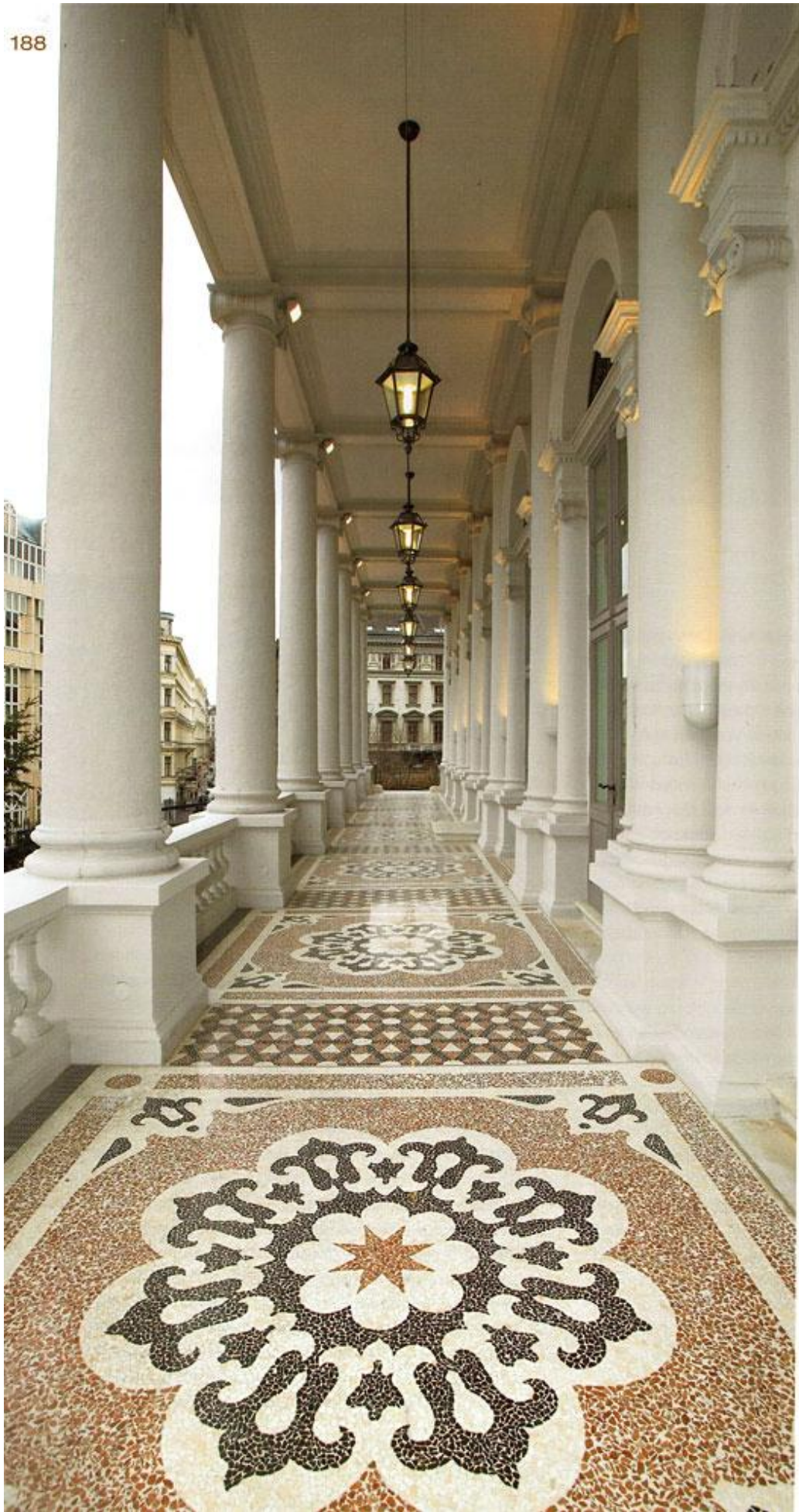




Palais Coburg

Baudokumentation





Terrasse Coburgbastei,
1. Obergeschoß, 1999
und 2003

Diana Schamschula | Fa. Di-Sign

Stein für Stein

Die Terrazzoböden im Palais Coburg



Mosaikterrazzo, Details

Nach Jahrzehnten der Stagnation am Terrazzosektor ist in den letzten Jahren eine Wiederbelebung dieser alten Handwerkskunst zu bemerken, wobei die Revitalisierung des Palais Coburg einen aktuellen Höhepunkt darstellt. Durch die hohe Sachkenntnis und Investitionsbereitschaft des Bauherrn, des Architektenteams und der Bauleitung erhielten wir die Gelegenheit, einen klassischen Terrazzoboden (seminato alla veneziana) großflächig und mit reichen Mosaikornamenten auszuführen.

Wenn man die Bauten der Wiener Innenstadt aufmerksam betrachtet, bemerkt man, dass früher Terrazzoböden in weiten Bereichen der Gebäude verlegt wurden; oft sind sie noch nach einigen Jahrhunderten in größtenteils intakter Form zu bewundern. Diese aus dem klassischen Altertum und mediterranen Raum stammende Technik der Verlegung von Marmorsteinchen wurde dort auch immer gepflegt. Neben unserem Schwerpunkt der künstlerischen Mosaikherstellung arbeitet unser Unternehmen intensiv daran, den Terrazzo in Österreich wieder populär zu machen.

Eine große Herausforderung war es, die alte Art der Terrazzoherstellung an die modernen Baugegebenheiten und Werkstoffe zu adaptieren. Wurde früher vom Terrazzoleger ein bis zu 15 cm dicker Unterbau aus Kalkmörtel mit verschiedenen Zuschlagstoffen selbst aufgebaut, so ist jetzt die 2,5 cm dicke Terrazzoschicht auf modernen Zementestrichen mit eingelegerter Fußbodenheizung und einem System von Dehnfugen unter Erreichung hoher Haftwerte aufzubringen. Die Terrazzoschicht wird aber wie eh und je mit hohem manuellem Arbeitsaufwand mittels Klopfen und Walzen hergestellt.

Zu berücksichtigen war auch, dass das Erscheinungsbild des neu hergestellten Terrazzo dem teilweise noch bestehenden Boden entsprechen sollte. Schwierig gestaltete sich daher die Auswahl der farblich passenden Marmorarten. War der bestehende Boden aus Material aus nicht näher bekannten und größtenteils stillgelegten Marmorbrüchen hergestellt, so mussten farblich fast identische Marmorgraniglia (gebrochener Marmor) gefunden und in zahlreichen Musterstücken dokumentiert werden.



In der Werkstatt – Stein für Stein



Einzelornamente



Verlegen der Einzelornamente

Die umfangreichen Ornamente mussten nach den Naturmaßen 1:1 gezeichnet werden. Unsere italienischen Mitarbeiterinnen klebten in monatelanger Kleinarbeit Steinchen für Steinchen auf Schablonen in unserer Werkstatt. Diese vorgefertigten Ornamente wurden auf handliche Teile zugeschnitten und mittels eines genauen Verlegeplans auf der Baustelle in den Terrazzo eingefügt. Nach dem Aushärten des Terrazzo konnte der Boden geschliffen und poliert werden. Nun traten die Ornamente zum ersten Mal nach mehrmonatiger Bearbeitung in ihrer ganzen Schönheit zu Tage.

Terrazzoböden sind fast unbeschränkt einsetzbar, ob in Nassräumen, Wohn- und Prunkräumen oder in Terrassen und Pavillons. Im Rahmen der Arbeiten im Palais Coburg erweiterte sich das Auftragsvolumen um weitere interessante Einsatzgebiete, wie es die Verlegung eines klassischen Terrazzo mit Ornamenten in drei modernen Liftkabinen sowie die Ausstattung des Gartenpavillons mit einem Mosaikterrazzo war.

Die Großbaustelle Palais Coburg stellte in ihrem Umfang, der Vielzahl der beteiligten Firmen und dem babylonischen Sprachengewirr für uns als kleinen Handwerksbetrieb zu Beginn große Anforderungen an Logistik und Planung. Dank der guten Zusammenarbeit mit den anderen beteiligten Firmen und der tatkräftigen Unterstützung der Bauleitung schritten die Arbeiten zügig voran.

Die Ausführung dieses Projekts beanspruchte unsere gesamte Kapazität bis an die Grenzen, bescherte uns aber bei jeder Fertigstellung eines Teilabschnitts große Freude und half, unsere Erfahrungen, was Technologie, Organisation und Logistik betrifft, wesentlich zu erweitern.



Beim Klopfen und Walzen



Erst beim Schleifen kommt das Muster zum Vorschein

Vestibül: Nach dem Schliff

